

system auch für nachfolgende Generationen erfahrbar wird, sollte der Besuch von Ausstellungen wie dieser im Unterricht verpflichtend sein. Erst in jüngerer Zeit beginnt sich die Archäologie auch in anderen Bundesländern mit den Hinterlassenschaften des Dritten Reiches zu beschäftigen, etwa das Projekt zur denkmalfachlichen Evaluierung der Standorte des KZ-Komplexes Natzweiler in Baden-Württemberg. Die Bedeutung und Tragweite dessen unterstreicht die Ausstellung „Ausgeschlossen. Archäologie der NS-Zwangslager“, die von 26. Mai 2020 bis 31. Januar 2021 im Dokumentationszentrum NS-Zwangslager in Berlin zu sehen war und nun im Archäologischen Landesmuseum in Brandenburg an der Havel gezeigt wird. Sie ist ein Must-see – besonders in Zeiten mit zunehmend rechtsnationalistischen Tendenzen wie heute.
Thomas Claus

Mitteilungen

Verleihung des Archäologie-Preises Baden-Württemberg 2020

Am 7. Oktober 2020 wurde im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart der Archäologie-Preis des Landes Baden-Württemberg im pandemiebedingt sehr kleinen Kreis unter Verzicht auf Festvortrag und anschließenden Empfang überreicht. Das Preisgeld von im Jahr 2020 insgesamt 17 000 Euro wurde von der Wüstenrot Stiftung zur Verfügung gestellt und vom Landesamt für Denkmalpflege zusammen mit der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e. V. und dem Förderkreis für Archäologie in Baden e. V. ausgelobt. In diesem Jahr entschied die Fachjury, drei ehrenamtlich Beauftragte der Landesarchäologie und die Vertreter eines Vereins auszuzeichnen. Sie erhielten den Preis für ihr langjähriges Engagement in der Erforschung und für den Erhalt des kulturellen Erbes ihrer Heimatregion, bei der Unterstützung archäologischer Untersuchungen und für die lebendige Vermittlung archäologischer Inhalte. „Ehrenamt erfordert Einsatz, Kreativität, Eigeninitiative, Ausdauer und Verlässlichkeit. Diese Eigenschaften und die Liebe zur Archäologie sind Antrieb für das herausragende ehrenamtliche Engagement der diesjährigen Preisträger würdigte Katrin Schütz, Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau – der obersten Denkmalschutzbehörde des Landes – die Preisträger in ihrer Laudatio. Im Anschluss daran übergab sie allen Preisträgern eine Urkunde und Nachbildungen der Goldschale aus dem keltischen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf, dessen Entdeckung ehrenamtlichem Engagement zu verdanken ist.

Den mit 8000 Euro dotierten Hauptpreis teilen sich Günter Kreß aus Meckesheim im Rhein-Neckar-Kreis und Winfried Poldrack aus Salach im Landkreis Göppingen. Den mit 4000 Euro dotierten Förderpreis überreichte die Staatssekretärin an den „Verein aktiver Langenenslinger Bürger für Heimat, Archäologie und Tradition e. V.“ (ALB-HAT) im Landkreis Biberach. In diesem Jahr wurde erstmals ein zusätzlicher Sonderpreis von 5000 Euro ausgelobt, den Hans-Jürgen van Akkeren aus Kenzingen im Landkreis Emmendingen erhielt. Der Hauptpreisträger Günter Kreß ist seit 30 Jahren ehrenamtlich im Rhein-Neckar-Kreis und für das Kurpfälzische Museum Heidelberg tätig. Initialzündung für sein Engagement war die fast schon anekdotisch anmutende Entdeckung antiker Scherben im heimischen Gemüsebeet, denn Günter Kreß machte seine ersten Funde tatsächlich beim Umgraben des eigenen Gartens und nahm daraufhin erstmals Kontakt mit der Landesarchäologie auf. Seit dem Jahr 2000 ist er offiziell als ehrenamtlich Beauftragter für die archäologische Denkmalpflege tätig. Er führt regelmäßig Feldbegehungen und Baustellenbegleitungen durch, bei denen zahlreiche Funde zutage getreten sind. Zudem unterstützt er die Landesarchäologie bei verschiedenen Ausgrabungen und geomagnetischen Messungen und führte Notbergungen durch, wie zum Beispiel im Industriegebiet „Hummelberg“ in Sinsheim, im Neubaugebiet „Rainbrunnen“ und am mittelalterlichen Knüppeldamm in Meckesheim. Dank seiner Begehungen und Beobachtungen konnten viele neue und wichtige Fundstellen dokumentiert werden, deren Denkmalsubstanz ohne ihn verloren gegangen wäre, wie zuletzt der römische Kalkbrennofen im Neubaugebiet „Ambelwiesen“ von Eschelbronn. Sein Wissen gab und gibt er auch öffentlichkeitswirksam in Vorträgen und einer Broschüre über Archäologie und Geschichte von Meckesheim weiter, seine Entdeckungen wurden bereits regional ausgestellt. Auch der zweite Hauptpreisträger Winfried Poldrack wirkt seit über 30 Jahren für die Landesarchäologie als ehrenamtlicher Mitarbeiter. Er fuhr in seiner Jugend zur See, was seine Leidenschaft für die Geschichte und für fremde Kulturen weckte. Nach seiner Rückkehr nach Göppingen schloss er sich Mitte der 1980er Jahre dem „Archäologischen Arbeitskreis“ des dortigen Geschichts- und Altertumsvereins an und gehört seitdem zum Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kreisarchäologie. Seit 2002 wirkt der (Un)-Ruheständler bei fast allen Sondierungen, Notbergungen, Ausgrabungen und Geländebegehungen mit, führt Baustellenbegleitungen durch und unterstützt die Kreisarchäologie bei der Fundbearbeitung. Ein Highlight seiner Arbeit war die wissenschaftliche Freilegung und Dokumentation der Fossilagerstätte „Fisch-



saurierfriedhof Eislingen“ zwischen 2002 und 2006. Er war an zahlreichen Ausstellungsprojekten und Sonderveranstaltungen im Landkreis Göppingen beteiligt und engagierte sich dort für die Wissensvermittlung. Hierfür nutzte er sein weitgefächertes Wissen und setzte vor allem auch seine experimentalarchäologischen Kenntnisse für seine museumspädagogische Arbeit ein. Immer auf Basis des aktuellen Forschungsstandes zeigte er im Museum, im Projektunterricht und zuletzt auch bei sich zu Hause Kindern und Jugendlichen, wie die Menschen in der Vergangenheit lebten, jagten und ihre Geräte herstellten. Darüber hinaus ist ihm eine Reihe von eindrucksvollen Installationen zu verdanken, darunter die Rekonstruktion des jungsteinzeitlichen Hauses auf dem Freigelände des Stadtmuseums von Göppingen.

Stellvertretend für die 30 Mitglieder des „Vereins aktiver Langenenslinger Bürger für Heimat, Archäologie und Tradition e. V.“ (ALB-HAT) nahmen dessen Vorsitzende Petra Fichtl und Walter Wachter den Förderpreis aus den Händen der Staatssekretärin entgegen. Der Verein hat sich 2016 gegründet, um zunächst Teile eines originalen Mauerabschnittes der hallstattzeitlichen Monumentalanlage „Alte Burg“ auf einem Bergsporn im Wald bei Langenenslingen zu erhalten. Langfristiges Ziel des Vereines ist unter anderem, die Entdeckungen, die im Rahmen eines Forschungsprojektes am Landesamt für Denkmalpflege auf der „Alten Burg“ bei Langenenslingen gemacht

werden, der Nachwelt zu erhalten. Zunächst wurden Teile einer mächtigen Mauer gesichert und öffentlich zugänglich gemacht. Dabei stellte die Topografie den Verein vor besondere Herausforderungen: Der relevante Mauerabschnitt steht mitten im Wald, ist schwer zugänglich und mit Maschinen kaum erreichbar. Deshalb sicherten und restaurierten die Vereinsmitglieder 2018/2019 nach Feierabend und in ihrer Freizeit, in gut 3700 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden, den ausgewählten Mauerabschnitt aus Originalmaterial von Hand. Seitdem kann man sich vor Ort ein Bild vom architektonischen Know-how der frühen Kelten machen.

Der Preisträger des erstmals vergebenen Sonderpreises, Hans-Jürgen van Akkeren aus Kenzingen im Landkreis Emmendingen, verkörpert einen neuen Typus von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Denkmalpflege. Er setzt moderne digitale Methoden sowohl für die Vermittlung als auch für die Organisation ehrenamtlicher Arbeit ein. Seit 2010 ist er ehrenamtlicher Mitarbeiter der Landesarchäologie für den Landkreis Emmendingen. Bereits 1999 richtete er seine Homepage www.breisgaurburgen.de ein, die sich bis heute großer Beliebtheit erfreut und wesentlich zur Vermittlung archäologischen und historischen Wissens beiträgt. In Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege entwickelte er eine Internetplattform, die derzeit von 114 Ehrenamtlichen als Plattform für den Austausch untereinander und als Wissensspeicher ge-

v. L.: Barbara Walder (Wüstenrot Stiftung), Prof. Dr. Claus Wolf (Landesamt für Denkmalpflege), Staatssekretärin Katrin Schütz (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau), Joachim C. Schielke (Wüstenrot Stiftung), Günter Kreß (Hauptpreis), Petra Fichtl (Verein ALB-HAT, Förderpreis), Winfried Poldrack (Hauptpreis), Walter Wachter (Verein ALB-HAT, Förderpreis), Hans-Jürgen van Akkeren (Sonderpreis).

nutzt wird. Hans-Jürgen van Akkeren widmet sich mit großem Sachverstand der wissenschaftlich fundierten zeichnerischen Rekonstruktion historischer Stätten. Autodidaktisch hat er dafür eine überzeugende Methode entwickelt: Auf Grundlage von digitalisierten Daten aus der Denkmalpflege und digitaler Geländemodelle erstellt er Pläne und historische Rekonstruktionen, die abschließend getuscht und aquarelliert werden. Die so entstandenen Zeichnungen und Filme stellt er der Landesarchäologie kostenfrei für Ausstellungen, Vorträge und Publikationen zur Verfügung. So profitierte 2019/2020 zum Beispiel die große Ausstellung „freiburg.archäologie“ zum Stadtjubiläum Freiburgs entscheidend von seinen Werken.

„Es ist der Wüstenrot Stiftung eine besondere Freude, auch in diesem besonderen Jahr den renommierten Archäologie-Preis Baden-Württemberg vergeben zu können. Er soll den Preisträgern Würdigung, Ehre und Ansporn zugleich sein!“, sagte Joachim E. Schielke, Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Stiftung in seinem Grußwort. Dafür dankte Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart und Vorsitzender der Preisjury in seiner Rede der Wüstenrot Stiftung ausdrücklich und betonte, wie bedeutend der Beitrag der ehrenamtlichen Mitarbeiter für die Landesarchäologie nach wie vor ist.

Heimatmedaille Baden-Württemberg verliehen

Für ihre Verdienste um die Heimat hat Kunstinministerin Theresia Bauer auch 2020 wieder mehrere Persönlichkeiten mit der Heimatmedaille Baden-Württemberg ausgezeichnet. Ein großer Festakt zur Preisverleihung musste aufgrund der Corona-Pandemie dieses Jahr entfallen, weshalb es leider auch kein Gruppenbild der Geehrten gibt.

Die Bandbreite des Engagements der Geehrten ist groß: Sie reicht von der Orts- und Regionalgeschichtsforschung über die Landeskultur, die Brauchtumpflege, die Mundart und die Archäologie bis hin zur Integrationsarbeit.

„In einem besonderen Jahr wie 2020, in dem viele Menschen Bezugspunkte und ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit suchen, wird uns wieder bewusst, welche große Bedeutung Heimat für die Menschen hat. Heimat ist dabei kein musealer Gegenstand. Heimat wird gelebt. Wenn sich Bürgerinnen und Bürger aktiv in das gesellschaftliche Leben einbringen, dann ist das auch gelebte Demokratie“, sagte die Ministerin bei der Feier, die dieses Jahr aufgrund der Corona-Pandemie im kleinen Kreis im Neuen Schloss in Stuttgart stattfand. Die Trägerinnen und Träger der Heimatmedaille 2020 sind:

- Reingard Betz-Palmer, Reutlingen
- Camilla Glatz, Pforzheim
- Ursula Lydia Göggelmann, Reutlingen
- Peter Kalchthaler, Freiburg
- Dr. Franz Littmann, Pforzheim
- Hartmut Riehl, Sinsheim
- Dr. Gustav Schöck, Stuttgart
- Prof. Dr. Wilfried Setzler, Tübingen
- Monika Stecher-Bartscher, Ohlsbach

Unter diesen neun haben sich Camilla Glatz, Peter Kalchthaler und Hartmut Riehl auch um das archäologische und bauliche Kulturerbe verdient gemacht, indem sie beispielsweise mittels einer digital gestützten Führung durch das Besucherbergwerk Frischglück in Neuenbürg oder einer GPS-Rallye zur Wasserwirtschaft der Zisterzienser in Maulbronn die Vermittlung auch an junge Zielgruppen unterstützten, sich für die Freiburger Münsterbauhütte engagierten bzw. die Burgen und Schlösser des Kraichgaus aufarbeiteten. Doch auch Dr. Gustav Schöck und Prof. Dr. Wilfried Setzler sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Ersterer wirkte zum Beispiel beruflich und ehrenamtlich in der Jury für die Förderpreisvergabe „Heimatspflege/Denkmalerschutz“ mit und unterstützte das Freilichtmuseum Beuren im Beirat, letzterer trug maßgeblich zur Aufarbeitung und Vermittlung der Tübinger Stadtgeschichte bei. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle zur Auszeichnung mit der Heimatmedaille gratulieren und Ihnen für Ihr großes Engagement ganz herzlich danken.

Tag des offenen Denkmals 2021 unter dem Motto „Sein & Schein: in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“

Mit dem Motto „Sein & Schein: in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“ hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz für den Tag des offenen Denkmals 2021 ein Thema ins Blickfeld gerückt, das eine Hommage an die kreative Ausdrucksweise der Künstler, Architekten und Restauratoren der Vergangenheit und der Gegenwart darstellt. Bereits seit der Antike wurden kreative Ausdrucksmittel, wie beispielsweise Illusionsmalerei, Spiegelflächen, Blendfenster und -türen, Quaderputz oder Rustizierung eingesetzt, um optische Täuschungen zu erschaffen und Denkmale zu ihrem Vorteil in Szene zu setzen: sei es, um triste Wände in paradiesische Landschaften zu verwandeln, oder um die im Barock so wichtige Symmetrie an einer Fassade zu suggerieren.

Nicht nur früher wurden die Techniken und zahllosen Möglichkeiten des „Scheins“ genutzt, um etwas nicht Vorhandenes oder Verfallenes des „Seins“ erneut wahrnehmbar zu machen. Die



Denkmalpflege des 21. Jahrhunderts bedient sich sowohl im Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege als auch der archäologischen Denkmalpflege modernster Mittel, um verschwundene Gemälde, zerstörte Architektur oder kleinste Denkmale wieder erlebbar zu machen. Durch Virtual Reality (VR) können Archäologen inzwischen eine längst vergangene Welt visuell auferstehen lassen. Mit einer VR-Brille ausgestattet, kann der Nutzer zum Beispiel Tempel oder Stadtkerne erkunden, von denen in der Wirklichkeit, also dem „Sein“, lediglich Mauerreste im Untergrund erhalten sind. Mithilfe des „Scheins“ schafft die moderne Wissenschaft somit ein neues Verständnis für vergangene Kulturepochen.

Mit Sicherheit lenkt das Motto zum Tag des offenen Denkmals „Sein & Schein: in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“ den Fokus auf das konzentrierte Betrachten eines Denkmals und wirft dabei die Frage auf, ob alles so ist, wie es scheint.

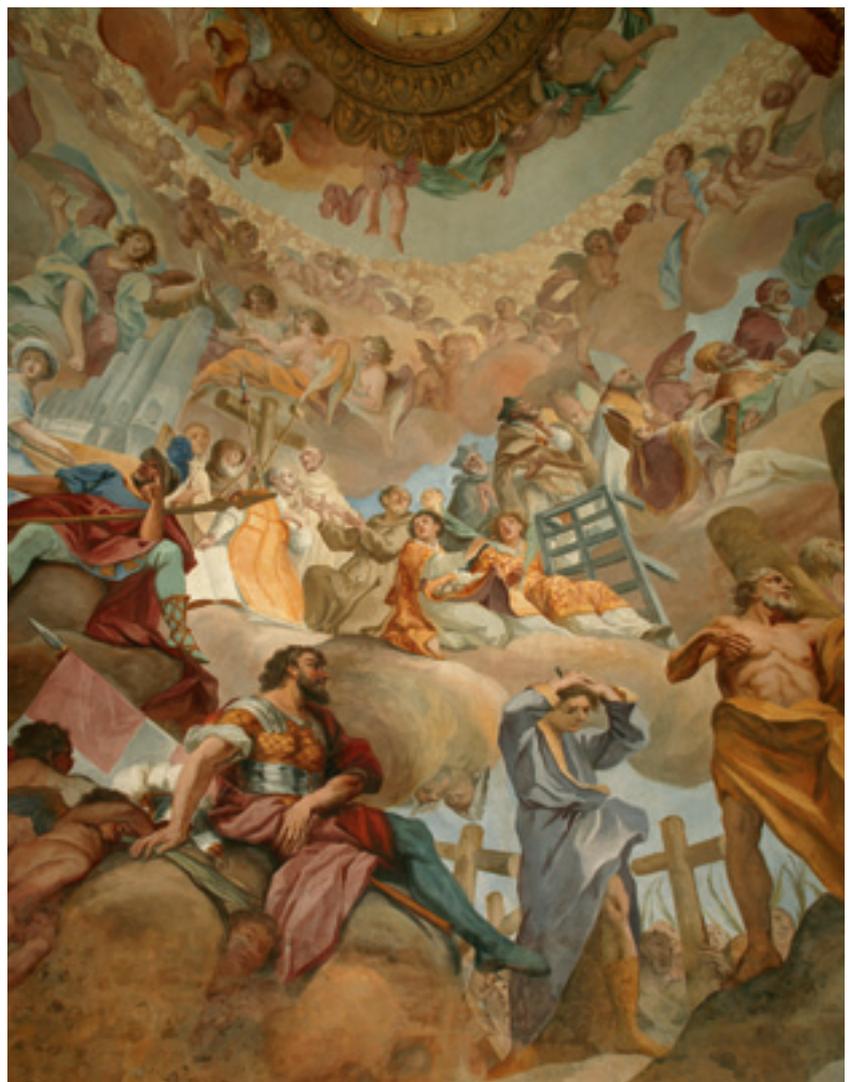
Bei diversen Führungen am Tag des offenen Denkmals werden an den zahlreichen Kulturdenkmalen in Baden-Württemberg vielschichtige Antworten und Informationen zu diesem Thema vermittelt. Das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart bietet dieses Jahr viele seiner Aktionen in der Stadt Meersburg an. Hier wird die landesweite Eröffnung zum Tag des offenen Denkmals am 11. September 2021 mit anschließender Nacht des offenen Denkmals stattfinden. Meersburg ist mit seiner hohen Denkmaldichte hervorragend geeignet. Gemeinsam erarbeiten das Landesamt für Denkmalpflege und die Stadt Meersburg ein Programm für die Nacht des offenen Denkmals, das gewiss mehr sein wird als nur ein schöner Schein.

Sie möchten beim Tag des offenen Denkmals mitmachen und Ihr Denkmal präsentieren? Dann informieren Sie sich im Veranstalterbereich auf der Website der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unter: www.tag-des-offenen-denkmals.de. Hier

finden Sie kostenlose Info- und Werbematerialien sowie Tipps zur Gestaltung digitaler Vermittlungsangebote, falls die Pandemielage Angebote vor Ort erschweren sollte. Durch Anmeldung auf der Internet-Plattform der Deutschen Stiftung Denkmalschutz findet Ihr Angebot Aufnahme in das bundesweite Veranstaltungsprogramm, das Anfang August auf der oben genannten Website online geht.

Ansicht der Stadt Meersburg vom Bodensee – Gastgeber der Eröffnung zum Tag des offenen Denkmals 2021

Illusionsmalerei in der Kuppel der Barockbasilika Weingarten





grundinformationen serviert. PalaFitFood ist Wissenschaft, die durch den Magen geht, leicht und bekömmlich, auch für archäologische Laien. Lassen Sie sich inspirieren und betrachten Sie die „Unkräuter“ in Ihrem Garten und die Wildpflanzen beim Spaziergehen mit den Augen eines Pfahlbauers! Kochen Sie steinzeitliche Gerichte, ohne Zucker, Tomaten, Kartoffeln oder Hühnchen. Probieren Sie Pfahlbau-Panna-Cotta oder Ente an Brombeersauce. Teilen Sie Ihre Erfahrungen auf unserem Instagram-Account.

freiburg.archäologie
Leben vor der Stadt

Archäologisches Museum Colombischlössle
Freiburg im Breisgau, Rotteckring 5
13. September 2020 bis 29. August 2021

Der dritte Teil der von den Städtischen Museen Freiburg und dem Landesamt für Denkmalpflege konzipierten Ausstellungstrilogie zur Freiburger Archäologie startete am 13. September im Archäologischen Museum Colombischlössle.

Wie sah das Leben vor der Stadt aus? Die Ausstellung geht dieser Frage im doppelten Sinne nach: in Bezug auf ältere Zeiträume, aber auch auf die Bezüge der mittelalterlichen Stadt zu ihrem Umfeld. Dazu werden erstmals aktuelle Grabungsfunde präsentiert und Altfunde neu bewertet.

Schon vor 16 000 Jahren haben Menschen am Tuniberg Rentiere gejagt, in der Bronze- und Eisenzeit das Umland besiedelt und in der Spätantike an der Grenze zum Römischen Reich gelebt. Im späten 3. Jahrhundert fanden alamannische Bevölkerungsgruppen im Breisgau eine neue Heimat. In der Merowingerzeit vom 5. bis zum 7. Jahrhundert entwickelte sich dann eine hierarchisch aufgebaute Gesellschaft mit hochspezialisiertem Handwerk.

Archäologische Funde vermitteln den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung im Colombischlössle ein Bild vom Leben der Menschen in der Region, von steinzeitlichen Pfeilspitzen über römische Tonscherben bis zu frühmittelalterlichen Schwertern.

Ertragreiche Böden und vielseitige Rohstoffe verhalfen den Burgen auf dem Kybfelsen, dem Schlossberg und dem Zähringer Burgberg sowie der jungen Stadt im Mittelalter zum Wachstum. Eine außergewöhnliche Medienstation mit der Projektion auf ein Geländemodell (projection mapping) informiert darüber, wo genau Archäologinnen und Archäologen die präsentierten Fundstücke ausgegraben haben. So erleben Neugierige hautnah, was zu verschiedenen Zeiten in der Region geschah. Sie sehen, wie sich die Umwelt seit der letzten Eiszeit verändert hat, entdecken brand-



Pfahlbauten gehen durch den Magen:
PalaFitFood.com
@palafitfood



Pfahlbauten gehen durch den Magen

PalaFitFood – Der Foodblog zum 10-jährigen Pfahlbaujubiläum

Kochen mit regionalen und saisonalen Produkten – die Auseinandersetzung mit Nahrungsmitteln und Zubereitungsarten. Diese Themen sind aktuell wie nie und gleichzeitig Jahrtausende alt. Dank guter Erhaltungsbedingungen in den Pfahlbau-Fundstellen verfügt die Archäologie über vertiefte Kenntnisse zu Food über Tausende von Jahren. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Einschreibung der „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“ in die UNESCO-Welterbeliste soll dieses Wissen Kochbegeisterten, Grillmeistern und Feinschmeckern zur Verfügung gestellt werden. Grundlage dafür bildet der PalaFitFood-Blog. Zum Abschluss wird aus den besten Beiträgen ein Kochbuch mit Rezepten und den zugehörigen «Food Facts» entstehen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit Zutaten und Zubereitungsmöglichkeiten dürfte die eine oder andere Erkenntnis auch in die archäologische Forschung einfließen.

Hinter PalaFitFood steckt eine Gruppe aus fünf Archäologen. Via Blog stellen sie im Verlauf des Jubiläumsjahres aus zur Zeit der Pfahlbauten bekannten Zutaten Menus vor. Ergänzend werden spannende archäologische Fakten und Hinter-



neue Ausgrabungsergebnisse und erkunden die Fundstellen der ausgestellten Objekte. Diese innovative Form, archäologische Forschungsergebnisse anschaulich zu präsentieren, ist in der Oberrhein-Region bislang einzigartig.

Ein virtueller Ausstellungsrundgang und aktuelle Informationen zum Begleitprogramm stehen auf www.freiburg.de/leben-vor-der-stadt.

Das Archäologische Museum Colombischlössle, Rotteckring 5, ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, mittwochs bis 19 Uhr geöffnet. Die Tickets kosten 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Für Mitglieder des Freundeskreises und mit Museums-Pass-Musées ist der Eintritt kostenfrei. Freien Eintritt erhalten zudem junge Menschen unter 27 Jahren bis zum 31. Juli 2021 anlässlich des Stadtjubiläums.

„wohnen 60 70 80. Junge Denkmäler in Deutschland“. Ein Film-, Ausstellungs- und Buchprojekt der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland (VDL)

Die Erfassung junger Denkmäler zählt zu den wichtigen aktuellen Aufgaben der Landesdenkmalämter. 2020 lenkt die VDL durch Ihr Projekt „wohnen 60 70 80. Junge Denkmäler in Deutschland“ die Aufmerksamkeit auf die in Deutschland als Denkmäler erfassten Wohngebäude und Siedlungen der Nachkriegs- und Postmoderne. Auf einer breiten Materialbasis hat die Arbeitsgruppe Inventarisierung zahlreiche eindrucksvolle Gebäude der 1960er, 1970er und 1980er Jahre, darunter Einfamilienhäuser, Siedlungen, Hochhäuser und Experimentalbauten neu in die Forschungsdiskussion eingebracht. Die beispielhaft in einem Film, einer Wanderausstellung samt Infozeitung und ei-

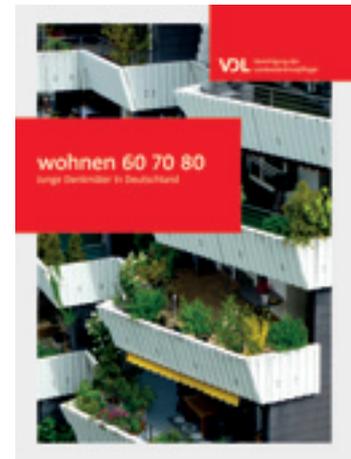
nem Buch vorgestellten Gebäude erzählen anschaulich die Geschichte des Bauens und Wohnens in der jungen Bundesrepublik und der DDR. Angesichts der aktuellen Umbauwelle rückt das Projekt eine Architekturepoche in den Fokus, deren Denkmalqualität noch nicht selbstverständlich akzeptiert ist.

Film, Ausstellung und Buch „wohnen 60 70 80. Junge Denkmäler in Deutschland“ wollen deshalb ein breites Publikum ansprechen und für diese oft noch unverstandenen Gebäude begeistern.

Der auf der Homepage der VDL gezeigte Film von Manuel Bahmer spannt anhand von vier Beispielen das Thema auf: dem strukturalistischen Wohnhaus von Otto Steidle in München, der „sozialistischen“ Siedlung Ernst-Thälmann-Park in Berlin, der postmodernen Saalgasse in Frankfurt am Main und dem sehr ungewöhnlichen futuristischen Wohnhaus des Architekten Michael Balz bei Stuttgart.

Die Wanderausstellung rückt die überwiegend unbekanntesten Zeugnisse der Wohnarchitektur dieser drei Jahrzehnte in den Vordergrund. Mit drei Leseinseln für die Besucher, die mit zeittypischem Mobiliar des jeweiligen Jahrzehnts ausgestattet sind, wird das Feeling für die 1960er, 1970er und 1980er Jahre live transportiert. An den Leseinseln liegt eine kostenlose Zeitschrift aus, die sich mit leicht verständlichen Texten und mit zahlreichen Fotos an Leser jenseits des Expertentums wendet. Für vertieft Interessierte ist aktuell das gleichnamige Buch „wohnen 60–70–80. Junge Denkmäler in Deutschland“ beim Deutschen Kunstverlag erschienen, das über den Buchhandel für 39,90 Euro erworben werden kann.

Coronabedingt muss die Wanderausstellung, deren erster Auftritt auf der Denkmalmesse 2020 in Leipzig geplant war, zunächst verschoben werden.



Blick in die Ausstellung.

Ausstellungsbegleitend ist zudem eine kostenfreie Zeitschrift erschienen.



Drei Bauhütten aus Baden-Württemberg haben den Titel verliehen bekommen: die Münsterbauhütten in Freiburg, Schwäbisch Gmünd und Ulm. Hier das Freiburger Münster.

Weitere Termine und Ausstellungsorte werden über die Homepage der VDL bekannt gegeben. Um die Wartezeit zu verkürzen, werden einige Inhalte auch online freigeschaltet. Fotos der Ausstellung sowie die zugehörige Zeitung „wohnen 60 70 80“ stehen auf der Homepage der VDL zum Download zur Verfügung. Außerdem können Freunde und Fans der Wohnarchitektur der 60er/70er/80er Jahre auf Instagram unter dem #vdl_denkmalpflege eine virtuelle Reise durch Deutschland machen. Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Bauhüttenwesen in das Register Guter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen

18 Bauhütten aus Deutschland, Frankreich, Norwegen, Österreich und der Schweiz haben am 17. Dezember 2020 die Aufnahme des Bauhüttenwesens in das internationale Register Guter Praxisbeispiele des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO erlangt. Mit dabei sind die drei baden-württembergischen Münsterbauhütten in Freiburg, Schwäbisch-Gmünd und Ulm.

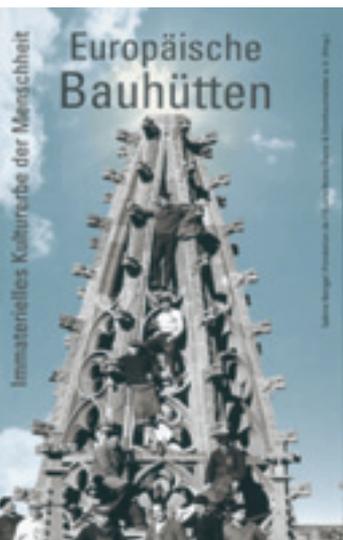
„Der größte Vorteil des Bauhüttenwesens ist eine kontinuierliche Ausführung von Restaurierungsarbeiten durch ein Team, das stark mit dem Objekt verbunden ist und dessen neuralgische Punkte kennt“, erläuterte Andreas Hindemann, Münsterbaumeister aus Basel, anlässlich der Verleihung des Titels. „Wir freuen uns außerordentlich über den positiven Entscheid und damit über die Anerkennung unserer Arbeit“, fügte er hinzu.

Vierorts in Europa sind Bauhütten für die Erhaltung von Kathedralen und bedeutenden Großbauten verantwortlich. Sie bewahren traditionelle Handwerkstechniken, überliefertes Wissen sowie Bräuche und Rituale. Hier arbeiten verschiedene Gewerke interdisziplinär zusammen, durch ein le-



gendiges grenzüberschreitendes Netzwerk tauschen die Bauhütten untereinander Erfahrungen und Fachleute aus. So tragen sie gemeinsam zum Erhalt unseres bedeutenden baulichen Kulturerbes bei.

Die Antragstellung begann 2015, als die Ulmer Münsterbauhütte die Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis Immateriellen Kulturerbes beantragte, was im März 2018 – zwischenzeitlich mit Köln und Freiburg an Bord – von Erfolg gekrönt war. Im September 2017 wurde im Rahmen der Jahrestagung der europäischen Vereinigung der Dombaumeister, Münsterbaumeister und Hüttenmeister dann der Beschluss gefasst, eine internationale Bewerbung zu unterstützen. Dieser Prozess



Handarbeit prägt auch heute noch die Arbeit der Steinmetze im Bauhüttenwesen.



endete nun erfolgreich mit der Eintragung des Bauhüttenwesens in das UNESCO-Register Guter Praxisbeispiele zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes.

Freuen Sie sich auf einen ausführlichen Artikel zum Thema von Münsterbaumeisterin Yvonne Fallner aus Freiburg in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift.

Weitere Information:
www.bauhuetten.org

Literaturtipp:

Sabine Bengel und Dombaumeister e. V. (Hrsg.): Europäische Bauhütten. Immaterielles Kulturerbe der Menschheit
Neulingen 2020, 152 Seiten, 139 farbige Abb., ISBN: 978-3-948424-73-2, 24,80 Euro
Bezug über J. S. Klotz Verlagshaus

Neuerscheinungen

Der Freiburger Münsterurm
Handwerk, Hightech, Forschung –
Stein, Farbe, Holz, Metall

Regierungspräsidium Stuttgart – Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 41, Ostfildern 2021, 256 Seiten mit 307 meist farbigen Abb., 11 Beilagen mit 22 Plänen, ISBN 978-3-7995-1511-5, 30 Euro
Zu beziehen über den Buchhandel oder den Jan Thorbecke Verlag.

Schlank und elegant erhebt er sich in den Himmel, gekrönt von einem filigranen Maßwerkhelm – der Münsterurm ist das unübersehbare Wahrzeichen Freiburgs. Von 2012 bis 2018 war er eine Hightech-Baustelle im Herzen der Stadt.

Um den Westurm für die Zukunft zu sichern, waren komplexe Spezialkenntnisse nötig. Die langjährige Baustelle forderte gleichermaßen Vertrauen in traditionelles Handwerk und modernste Technologie; immer wieder wurde abgewogen zwischen der Weiterführung historisch bewährter Konzepte, handwerklicher Reparatur und restaurierender Konservierung.

Aus faszinierenden Blickwinkeln und reich bebildert berichten die vorliegenden Beiträge vom Umgang mit den Gewerken Stein, Farbe, Holz und Metall. Denn erst das Zusammenspiel aus dem freistehenden hölzernen Glockenstuhl, den bestehenden Glocken mit neuer Klöppeltechnik, der kühnen Steinkonstruktion aus Oktogongeschoss und Maßwerkhelm sowie den stabilisierenden mittelalterlichen Ringankern machen den Freiburger Münsterurm zu dem, was er ist: zu einem der schönsten Kirchtürme überhaupt.

Erforschen und Erhalten. Jahresbericht der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg

Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart (Hg.)

Jahrgang 2019, Ostfildern 2020, 262 Seiten mit ca. 490 meist farbigen Abbildungen, ISBN 978-3-7995-1497-2, 28 Euro

Zu beziehen über den Buchhandel oder Jan Thorbecke Verlag

Von Grünsfeld im Norden bis Murg im Süden, von Ettenheim im Westen bis Königsbronn im Osten: In diesem Band finden sich Beiträge aus allen Teilen Baden-Württembergs. Die zeitliche Spanne reicht vom Dreisitz der Münsterkirche in Ulm aus dem Jahr 1468 bis zum Town House in Stuttgart von 1982.

Thematischer Schwerpunkt ist das Wohnen in all seinen Facetten. Einige denkmalgeschützte Siedlungen führen uns vor Augen, wie in der Vergangenheit die Wohnungsnot bewältigt wurde. Daneben stehen ganz ungewöhnliche Wohnlösungen: ein umgenutztes Pumpenwerk, eine Scheune, ja sogar Apartments in einem Kirchturm!

Darüber hinaus bietet „Erhalten und Erforschen“ noch einiges mehr: neue Methoden, überraschende Forschungsergebnisse, ungewöhnliche Kulturdenkmale, kurz – ein Blick in die Breite und in die Tiefe des Denkmalbestandes im Südwesten Deutschlands.

Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg, Band 42
Birgit Kulesa, Christoph Bittel:
Bad Mergentheim

Esslingen 2020, 368 Seiten, 160 Abb., ISBN: 978-3-942227-47-6, 30 Euro
Bezug über die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern

Die heutige Kur- und Große Kreisstadt Bad Mergentheim im Nordosten des Landes ist historisch vor allem durch die geistliche Rittergemeinschaft des Deutschen Ordens geprägt, der hier seit 1219 präsent und seit 1340 Stadtherr war. Ihr Gesicht erhielten die einst mauerumwehrte Altstadt und viele ihrer markanten Gebäude in der Zeitspanne von 1527/28 bis 1809, als das Ordensoberhaupt, der Hoch- und Deutschmeister, im Schloss seinen offiziellen Sitz hatte. Zahlreiche vorwiegend südöstlich des Stadtkerns geborgene Bodenfunde stammen aus fast allen prähistorischen Epochen seit dem Neolithikum und belegen eine sehr dichte Besiedlung des Gebiets bereits in vor- und frühgeschichtlicher Zeit.

